

Digitale Volumentomografie

Digitale Volumentomografie – Segen oder Übertherapie?

Die bildgebende zahnärztliche Diagnostik hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Dabei rückt immer mehr die Möglichkeit dreidimensionaler Darstellung mittels digitaler Volumentomografie in den Vordergrund. Eine zunehmende Zahl derer, die der modernen Technik eher kritisch gegenüberstehen und Äußerungen wie „Ich habe schon vor 20 Jahren auch ohne DVT erfolgreich operiert“ können kein Argument sein, auf ein hilfreiches diagnostisches Hilfsmittel zu verzichten.

Dr. Kai Zwanzig/Bielefeld

■ **Früher haben wir** unsere Wäsche ja auch noch im Fluss gewaschen. Zugegeben, eine 3-D-Bilddiagnostik soll und ist sicher momentan nicht als Standardverfahren einzusetzen, sondern macht vorwiegend Sinn bei größeren chirurgischen Eingriffen mit erhöhtem Risiko nachbarschaftlicher Strukturgefährdung oder umfangreicher prothetischer Planung. Unüberlegte und ungenügend geplante Implantationen führen jedes Jahr zu immer größeren Problemen, die sicher durch ein mehr an Diagnostik vermeidbar wären. Chirurgische Techniken haben sich entwickelt, warum also nicht der Zeit weiter folgen und mehr planerische Sicherheit durch ein DVT bekommen?

DVT als Behandlungskonzept der Zukunft

Es gibt bereits Länder, wo fast keine Implantate mehr ohne 3-D-Diagnostik gemacht werden, was sicher in fünf bis zehn Jahren auch der Standard in Deutschland sein wird, allein schon aus forensischen Gründen.

Fakt ist, die digitale Volumentomografie gehört heute in ein modernes Behandlungskonzept und sollte definitiv eingesetzt werden, um minimalinvasive Chirurgie zu betreiben. Bei hochpreisiger

zahnärztlicher Behandlung spielen die vergleichsweise geringen Kosten für eine dreidimensionale Aufnahme und Planung wohl eher eine untergeordnete Rolle bei der ungeheuren Sicherheit, die ein solches Verfahren bietet.

Einen Nachteil solcher Diagnostik hat unsere Praxis jedenfalls bisher nicht feststellen können, vielmehr sehen wir sie als zusätzliches Marketinginstrument, da wir dem Patienten natürlich schon im Vorfeld ein für ihn beeindruckendes Bild der Situation zeigen können, was ihm selber auch ein zusätzliches Gefühl der Sicherheit gibt. Natürlich erhält auch der Behandler wertvolle Informationen, die sich so aus konventionellen Röntgenaufnahmen nicht ergeben und zusätzlich einen genauen Überblick des entstehenden Aufwands und der Kosten geben können.

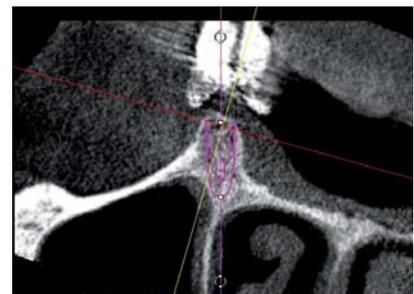
Präzisionsgewinn bei implantologischen Behandlungen

Bei uns werden heute nur wenige Implantate ohne Augmentationen gesetzt, was aber auch einige Patienten erschreckt oder komplett ablehnen. In solchen Fällen entscheiden wir allein nach einer 3-D-Aufnahme, ob dennoch implantiert werden kann oder nicht, da wir

ausschließlich prothetisch orientiert arbeiten und Implantate dort platzieren, wo sie auch versorgt werden können. Ein solches Beispiel zeigt die Abbildung 1, wo das Implantat sicher nicht konventionell mit einer solchen Präzision im Knochen und an den Nachbarstrukturen vorbei hätte inseriert werden können. Auch können wir so Patienten, bei denen Augmentationen eher vermieden werden sollten bzw. bei uns erst gar nicht durchgeführt werden (Raucher), die Möglichkeit eröffnen, eine implantologische Behandlung zu erhalten.

Virtuelle Planung wird möglich

Operationen in unmittelbarer Nähe stellen immer eine ganz besondere



▲ Abb. 1: Virtuelle Planung eines Implantats ohne Sinusaugmentation.